

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Nr. 242

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz
Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Dittler-Str. 2. Fernruf nur 551

Sonnabend/Sonntag, den 14./15. Oktober 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM, frei Haus 1.10 RM, einschließlich 12 bezm. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Eisenhower Vollstrecker jüdischen Vernichtungswillens

Die Einlagerung des wenigen Grenzortes Waulendorf durch die amerikanischen Truppen hat zur Genüge bewiesen, daß die Vernichtungspläne des Juden Morgenstern keine blasse Theorie sind, vielmehr betrachtet sich Eisenhower als der Vollstrecker der Haß- und Vernichtungsparolen, der mit jedem anderen deutschen Ort genau so verfahren würde, wie er es in Waulendorf getan hat. Eisenhower selbst hat in einer Ansprache vor englischen und amerikanischen Kriegskorrespondenten noch einmal mit brutaler Deutlichkeit fundiert, daß es für ihn keine Schonung Deutschlands und des deutschen Volkes gibt. „Mit den Deutschen gibt es keine Verbrüderung. Wir marschieren in das Feindesland als Eroberer“, so erklärte er wörtlich. Eisenhower hat seine Truppen angewiesen, deutsches Land, dort, wo sie es betreten, in eine Wüste zu verwandeln und nach den berüchtigten Gangstermethoden, die die englische und die amerikanische Luftwaffe in ihrem Terrorkrieg gegen Deutschland befolgt, würden seine Truppen den Vernichtungswillen ohne Einschränkung in die Tat umsetzen.

In diesem Zusammenhang verdient eine Erklärung des USA-Kriegsministers Stimson besondere Beachtung, die er auf einer Pressekonferenz in Washington getan hat. Stimson betonte ausdrücklich, keine deutsche Stadt könne Schonung vor der völligen Zerstörung erwarten. Es bedurfte dieses Hinweises von Stimson nach den Erfahrungen von Waulendorf nicht mehr.

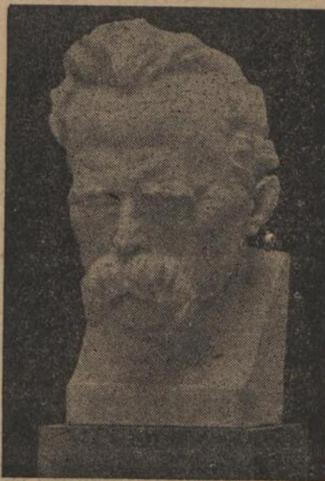
Das deutsche Volk macht sich schon längst keine Illusionen mehr. Es hat begriffen, daß es in diesem Kampf keine Gnade und keine Ritterlichkeit gibt. Der Feind zeigt in seiner Taktik und den Methoden seines Kampfes den wahren Geist des Untermenschentums, der sich würdig dem Geist des Volkswillens an die Seite stellt. Nur bedingungslose Einheitsbereitschaft von Front und Heimat können den Vernichtungswillen des Feindes brechen. Es gibt keine Wahl: Wir müssen diesen Kampf auf Leben und Tod durchfechten bis zum siegreichen Ende.

Der Philosoph des Machtwillens

Friedrich Nietzsche in unserer Zeit

Vor hundert Jahren, am 15. Oktober 1844, wurde in Röden bei Leipzig der Philosoph Friedrich Nietzsche geboren, über dessen Lebens- und Weltanschauung eine gewaltige Literatur erschienen ist.

Das Feuer eines großen Geistes loderte in der Brust dieses Mannes, der von den schwersten Schicksalsschlägen heimgesucht wurde und in seiner inneren Unrast sich allmählich selbst verzehrte. Friedrich Wilhelm Nietzsche wurde am 15. Oktober 1844, also vor nunmehr hundert Jahren, in Röden bei Leipzig geboren. Frühreife wie viele Genies, hat dieser Pastorensohn und Pastorenkel schon als zehnjähriger Knabe in Naumburg eigene Verse gedichtet und geistige Lieber komponiert, und mit 24 Jahren wurde er an die Universität Basel als Professor für klassische Philologie berufen, obwohl er bisher weder eine Probevorlesung gehalten noch eine akademische Würde erlangt hatte. Ohne Prüfung, nur auf Grund seiner bisher veröffentlichten Arbeiten erhielt er den Dokortitel. Es folgten die Freundschaft und der Bruch mit Richard Wagner, seine wiederholten Augenerkrankungen und die Erholungen in Sorrent, in Bremgarten bei Bern und in St. Moritz im Engadin. Es folgten seine ausserordentlichen Werke; aber auch seine immer größer werdende Vereinsamung, die Niederlegung der Professur, sein Wanderleben und Aufenthalt in Venedig und der Schweiz, in Sals-Maria im Engadin, in Turin, Genia, Nizza, Rom und Neapel, bis er nach übergrößer geistiger Anstrengung im Frühjahr 1889 in Turin auch wegen zu großen Gebrauchs von Schlaf-



Arno-Breker-Büste Nietzsches Weltbild

und Betäubungsmitteln geisteskrank wurde. Nach kurzem Aufenthalt in der Irrenanstalt zu Jena verbrümmerte er noch zehn

Roosevelt verhöhnt Italien

Seuchlerische Befreiungssphrasen am Kolumbustag

Es ist in Amerika Sitte geworden, alljährlich des Tages zu gedenken, an dem Kolumbus den amerikanischen Kontinent entdeckte. In diesem Jahr hat Roosevelt diesen Tag benutzt, um eine Ansprache zu halten, die sich insbesondere mit der Heimat des kühnen Seefahrers, mit Italien, befaßt. Großsprecherisch verkündete Roosevelt: „Das amerikanische Heer hat Italien nicht als Eroberer, sondern als Befreier betrachtet.“ An dem gleichen Tage, an dem Roosevelt diese Behauptung aufstellt, machte von London aus eine Erklärung Ebens die Kunde durch die Welt, aus der hervorgeht, daß es der Wille Englands und der Vereinigten Staaten ist, Italien die Kolonien — soweit es von ihnen abhängt — niemals wieder zurückzugeben. Und wenn an dem gleichen Tage die berühmte Vimot, die Zwangsverwaltung für die besetzten Gebiete, 86 italienischen Provinzen die Wiedergewährung einer eigenen Verwaltung in Aussicht stellt, dann ist auch das kein Geschenk

für Italien, sondern nur ein plumper Versuch, die Verantwortung für die katastrophale Versorgungslage Italiens auf die machtlosen italienischen Behörden abzuwälzen.

Die Erklärung Roosevelts steht im übrigen in einem schreienden Gegensatz zu der Wirklichkeit; denn nicht die Freiheit haben die englisch-amerikanischen Kolonnen Italien gebracht, sondern nur Hunger und Arbeitslosigkeit, Zerrüttung und Verfall, den Ruin der Wirtschaft, die Auslösung aller Sittlichkeit und dazu die Aussicht auf die Deportation oder auf Kriegsdienste im Fernen Osten gegen Japan. Unter diesen Umständen kann die Ansprache Roosevelts nur bewertet werden als eine bewusste Verhöhnung des italienischen Volkes. Wie katastrophal die Lage im Lande ist, geht schon daraus hervor, daß selbst die Bonomi-Regierung darüber stöhnt, daß Italien zwar alle Opfer tragen muß, im übrigen aber auf einem Niveau verharren soll, das tief unter dem eines Kulturlandes liegt.

USA-Bekenntnis zum Judentum

Nachdem Roosevelt für die Wahl nochmals ausdrücklich ein Bekenntnis zum Judentum abgelegt hat, beiläufig die republikanische Präsidentschaftskandidat Dewey das gleiche zu tun. Auch der erklärte sich für eine unbegrenzte Einwanderung in Palästina und die Wiederherstellung Palästinas als freies jüdisches Reich.

Wieder ein USA-Flugzeugträger versenkt

Das Kaiserliche Hauptquartier gab in einer Sondermeldung bekannt: Die japanische Luftwaffe stellte am 12. Oktober östlich Taiwan (Formosa) feindliche Flottenverbände und griff sie in der Nacht zum 13. Oktober wiederholt an. Soweit bis jetzt bekannt, wurden ein feindlicher Flugzeugträger und ein Kriegsschiff unbekannter Bauart versenkt, ein weiterer Flugzeugträger sowie ein Kriegsschiff unbekannter Bauart schwer beschädigt. Auf japanischer Seite werden einige Flugzeuge vernichtet.

Große Luftschlacht im Gebiet von Formosa

Zu den erfolgreichen Angriffen der japanischen Luftwaffe gegen die amerikanischen Flottenverbände in den Gewässern von Formosa meldet das Kaiserliche Japanische Hauptquartier ergänzend:

In den Gewässern Formosas und über der Insel selbst tobte augenblicklich die größte Luftschlacht des Großflottenkrieges. Am 12. Oktober wurde eine Reihe von Orten auf Formosa von etwa 110 feindlichen Flugzeugen angegriffen. Japanische Einheiten schossen ungefähr 110 von diesen Maschinen ab. Die Luftkämpfe dauerten seitdem ununterbrochen an.

Nachdem japanische Aufklärer den feindlichen Flottenverband, der sich in der Hauptsache aus Flugzeugträgern zusammensetzte, in den Gewässern südöstlich der Insel entdeckten, starteten japanische Bomber von ihren Stützpunkten auf Formosa sofort zu heftigen Gegenangriffen. Der ersten Angriffswelle der Japaner in den späten Abendstunden des 12. Oktober fielen, wie bereits gemeldet, zwei Flugzeugträger und zwei weitere Kriegsschiffe zum Opfer, die versenkt bzw. schwerlich beschädigt wurden. Man nimmt jedoch an, daß sich die Verluste der Nordamerikaner noch wesentlich erhöhen dürften. Besonders bemerkenswert bei dieser Offensive der USA ist die Tatsache, daß erstmalig tragereparierte Flugzeuge und auch dem chinesischen Festland stationierte Maschinen eine kombinierte Luftoffensive durchführten.

Die amerikanischen Flugzeuge, die Formosa angriffen, haben abgeänderte Höhenzeichen geföhrt mit der offensichtlichen Absicht, die japanischen Verteidiger zu täuschen. Die geföhrt Höhenzeichen des Gegners konnten aus einiger Entfernung ohne weiteres mit den japanischen verwechselt werden.

Über 1000 kanadische Kriegsgefangene ertrunken

Wie Domei von einem japanischen Stützpunkt auf den Philippinen meldet, versanken über 1000 anglo-amerikanische Kriegsgefangene in der Nähe der Philippinen im Meer, als ein japanischer Transporter durch ein feindliches U-Boot torpediert und versenkt wurde. Sofort nach Eintreffen der Meldung über die Versenkung des Transporters stieß ein japanisches Rettungskommando in See, jedoch konnten trotz angestrengtester Bemühungen nur 171 feindliche Kriegsgefangene geborgen werden.

Nationalfeiertag in Nanjing

Der nationale Feiertag der 30. Wiederkehr des Gründungstages der chinesischen Republik wurde in Nanjing in würdiger Weise mit einer Gedenkfeier, einer Massenkundgebung und einem Vorbeimarsch der Nanjingern Garnison- und Polizeitruppen begangen.

Besonders erntet man an diesem Tage in Tschungking Zustimmung. So schreibt die einflussreiche Tschungkinger Tageszeitung „Tschungpa“, Tschungking befindet sich am 30. Gründungstag der chinesischen Republik in der größten militärischen Krise. Sie fordert von den Alliierten schnellste Einlösung ihrer Hilfsversprechen durch eine Sanktionsaktion an der chinesischen Küste. Ueber Englands Beitrag schreibt das Blatt: „Es wird allmählich Zeit, daß England auch etwas tut. Sonst wird es nicht nur Tschungking, sondern auch die Amerikaner im Stiche gelassen haben.“

Eine „königliche“ Handlung

Nach einer United-Press-Meldung aus Bukarest hat der Botschaftsminister zwei Dekrete unterzeichnet, in denen die Verfolgung aller nationalgefeindlichen Rumänen, ihre Freiheitsberaubung und Entlassung sowie die Bestrafung der früheren Regierungsmitglieder ausdrücklich gebilligt und im feinen Sinne durchgeführt wird. Michael hat sich damit die traurige Würde eines Hinterschneiders der Sowjets erworben.

Ehrgang der SS-Kriegsfreiwilligen

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß sich der Geburtsjahrgang 1928 der Hitler-Jugend zum weit überwiegenden Teil als Kriegsfreiwillige gemeldet hat, veröffentlicht „Das Junge Deutschland“ eine grundsätzliche Betrachtung. Danach steht die Jugendführung im Kriegsfreiwilligenbekenntnis vor dem Eintritt zur Wehrmacht einen ihrer schönsten Erziehungserfolge. Wer als Juaendlicher das Bekenntnis, Kriegsfreiwillig dienen zu wollen, abgelegt hat, wird schon im SS-Dienst besonders herausgestellt. In den Staborten werden Kundgebungen zur Kriegsfreiwilligkeit durchgeführt, bei denen Sprecher der Partei, der Hitler-Jugend, der Wehrmacht und der Waffen-SS das Wort an die Jugendlichen richten. In den Lehrgängen der Wehrberechtigungslager wird ein besonderer Abend den Kriegsfreiwilligen gewidmet. Auch stehen die Kriegsfreiwilligen in den weltanschaulichen Appellen an erster Stelle. Sie erhalten besondere Kriegsfreiwilligenurkunden und damit auch das bereits erwähnte Recht, als Zeichen ihrer Kriegsfreiwilligkeit auf den Schulertaggen eine bestimmte Kordel zu tragen. Als Kriegsfreiwillige der Hitler-Jugend erfahren sie ferner bevorzugte Verrechnung. Sie stehen bei Appellen im ersten Glied, marschieren als erste Einheit und werden bei kulturellen Veranstaltungen besonders berücksichtigt. Als weitere Möglichkeiten ihrer Hervorhebung kommen auch solche bei der Wehrmacht in Betracht, z. B. die Abgabe als Freiwilliger. Selbstverständlich ist auch für sie die Unterbringung nach dem Wehrmachtsführer- und verlogungsrecht gesichert. Damit den Freiwilligen vor ihrer Einberufung in schulischer und beruflicher Hinsicht keine Nachteile entstehen, wurden ausdrücklich alle nötigen Vorkehrungen getroffen.

Reichspostdirektionspräsident ausgezeichnet

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichspostministers das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes an den Präsidenten der Reichspostdirektion Dittler und Leiter der Deutschen Dienstpost in den Niederlanden Dr. Werner Linnecker verliehen. Mit Vorschlag, Entschluß und besonderer persönlicher Initiative hat Dr. Linnecker den Eintrag der Post- und Fernmeldebefragte im niederländischen Raum gemeistert und wesentlich zur umfassenden fernmelde-technischen Durchdringung und damit Sicherung dieses Gebietes beizutragen.

Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

Leutnant d. R. Johannes Keller, geboren in Tannenbergschale (Kr. Juidau), dessen Frau in Grischelbeint hat sich als vielfach behörter, bereits viermal veränderter Kämpfer in Italien erneut bei einem Angriff wertvoller Feindtruppe durch außerordentliche Tapferkeit ausgezeichnet. An der Spitze seines Kompanietrupps in Stärke von vier Mann warf sich der Kompanieführer einer erdrückenden Uebermacht entgegen kämpfte die bereits eingeschlossenen Teile seiner Kompanie frei und verhinderte die feindlichen Absichten einer Umfassung des Regiments.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Rittermeister Alfred Dannebaum aus Danzig, Führer einer ostpreussischen Aufklärungsabteilung; Wachmeister Alfred Sekund aus Schönbrunn (Kreis Bartenstein), vorgeschobener Beobachter in einem Alldeiner Artillerieregiment; Unteroffizier Ernst Wahl aus Rheinroth, Zugführer in einem rheinisch-moselländischen Pionierbataillon; Obergefreiter Willi Biedend aus Graslöben (Kreis Helmstedt), Gruppenführer in einem Schützengregiment.

Ritterkreuzträger starben den Heldentod

Hauptmann Hans Klämann aus Sipdorf (Kreis Oldenburg, Ostfriesland), Bataillonsführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Feldwebel Dietrich Billethal aus Moorhaußen (Kreis Osterholz), Geschützführer in einer Panzer-Jäger-Kompanie, und Oberfeldwebel Benno Weber aus Osterwieck (Harz) fanden bei den Kämpfen im Osten den Heldentod.

Benesch verhandelt mit Karolyi

Einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes zufolge verhandelte der tschechische Emigrant Benesch mit dem ungarischen Emigranten Graf Michael Karolyi, der 1919 einige Wochen ungarischer Ministerpräsident war und dann

das Land der kommunistischen Herrschaft Bela Rhuns übergab. Er besand sich schon seit zwei Jahrzehnten in der Emigration, wo er zunächst von den Tschechen und später auch von den Sowjets finanziert wurde. Er galt in letzter Zeit als ein Vertrauensmann der Sowjetmacht, in deren Auftrag er wiederholt Auftrufe an die Magyaren veröffentlichte, die Regierung zu stützen, den Landbesitz zu nationalisieren und militärisch den Zusammenschluß mit Lit durchzuführen. In der englischen Meldung heißt es, daß Benesch und Karolyi die tschechisch-ungarischen Beziehungen behoben hätten.

Sowjetrepublik Karelien

Aus finnischer Quelle erfährt das schwedische Blatt „Follets Dagbladet“, daß der bekannte finnische Bolschewist Kuusinen nach Wiborg gekommen sei, um dort den Aufbau einer „karelischen Sowjetrepublik“ zu organisieren. Dies sei der erste Schritt auf dem Wege zu einer Sowjetrepublik Finnland. Diese Meldung habe die Stimmung in Helsinki um so mehr erregt, als man befürchte, daß Kuusinen auch eine bolschewistische Garde in Wiborg organisieren werde.

Die schwedische Presse berichtet über eine zunehmende Spannung in den Reihen der finnischen Marxisten und eine steigende Hebe gegen einen ihrer namhaftesten Vertreter, Tanner. Auch hier macht sich die unterirdische Wühlarbeit Moskaus mit dem Ziel immer stärker geltend, Finnland für den Bolschewismus reif zu machen. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch eine Mitteilung, daß die Stockholmer Sowjetvertreterin Frau Kolontay nach Moskau berufen worden sei, um Rede und Antwort für Versprechungen zu stehen, die sie im Juli während ihrer Verhandlungen mit Paasilmi gemacht haben soll. Mit diesen Versprechungen hat man die Finnen zu ködern versucht. Erst in Moskau erfuhren sie dann die brutale Wahrheit.

